

Händen“, gestand er dem Kleinen. Als könne er ihn hören, bog und drehte sich der winzige Körper in der Gebärmutter, bis er dem Mann zugewandt war. Und Eduardo verspürte eine völlig unsinnige Regung – Zuneigung.

Als der Tag kam, reichte man ihm das Neugeborene, als sei es sein eigenes Kind. Seine Augen schwammen in Tränen; er legte es in ein Kinderbettchen und griff nach jener Spritze, die der Intelligenz des Kleinen jede Schärfe nehmen würde.

„Der hier wird nicht normiert“, rief Lisa hastig und fiel ihm in den Arm. „Es ist ein Matteo Alacrán. Sie werden immer intakt gelassen.“

Habe ich dir damit einen Gefallen getan?, dachte Eduardo, als er dem Baby zusah, wie es den Kopf drehte, hin zu den geschäftig

umhereilenden Schwestern in ihren gestärkten
weißen Kitteln. Wirst du mir dafür später
einmal dankbar sein?

IN DEN MOHNFELDERN



Matt stand vor der Tür und breitete die Arme aus. Er wollte Celia davon abhalten zu gehen. In das kleine, voll gestopfte Wohnzimmer drang nur schwach das fahle

Morgenlicht. Die Sonne hatte sich noch nicht über die Berge geschoben, die den fernen Horizont begrenzten.

„Was soll denn das?“, sagte die Frau. „Du bist doch schon ein großer Junge, fast sechs.“

Du weißt, ich muss arbeiten.“ Sie nahm ihn hoch – genau so, wie Erwachsene das immer tun, wenn sie Kinder aus dem Weg haben wollen.

„Nimm mich mit“, bettelte Matt und krallte sich an ihrer Bluse fest.

„Hör auf damit.“ Celia löste seine Finger sanft von dem Stoff. „Du kannst nicht mitkommen, *mi vida*. Du musst wie eine brave, kleine Maus im Nest versteckt bleiben. Da draußen gibt es Falken, die fressen kleine Mäuse.“

Mi vida nannte ihn Celia zärtlich – *mein Leben*. Doch das konnte Matt nicht besänftigen.

„Ich bin keine Maus!“, schrie er und kreischte, so laut es ging. Selbst wenn Celia nur bleiben würde, um ihm noch eine

Standpauke zu halten – das war es wert. Er konnte es nicht ertragen, einen weiteren Tag allein gelassen zu werden.

Celia setzte ihn ab. „Sei still! Willst du, dass mir das Trommelfell platzt? Du schreist ja wie ein Verrückter. Da, wo andere ihren Verstand haben, staubt bei dir nur Maismehl herum!“

Matt warf sich mürrisch in den großen Sessel.

Celia kam zu ihm, kniete sich hin und nahm ihn in die Arme. „Nicht weinen, *mi vida*. Ich lieb dich mehr als irgendjemand anderen auf der Welt. Aber es geht nicht. Ich kann dich nicht mitnehmen. Ich werde dir alles erklären, wenn du alt genug bist.“

Aber das würde sie nicht. Sie hatte dieses Versprechen schon öfter gegeben. Plötzlich gab Matt sich geschlagen. Er war zu klein und